

Bayerische Dorfkirche aus russischer Sicht

Michail Tscherniavski zeigt bis 27. Dezember im Rathaus Oberhaching „bayerisch-russische Impressionen“

Oberhaching ■ „Impressionen aus Russland und Bayern“ verspricht die Ausstellung des weißrussischen Künstlers Michail Tscherniavski im Oberhachinger Rathaus. Mehr als 30 seiner Bilder zeigt der 49jährige Maler. Mit Ausnahme zweier Porträts beschäftigt sich der Künstler mit immer wieder dem gleichen Thema: Menschen in ihrer näheren Umwelt. Tscherniavski arbeitet mit grellen Ölfarben. In kräftigem Blau, Orange und Gelb zeigt er Alltagssituationen. Frauen, Kinder und Hunde tummeln sich auf Straßen, vor Bäumen oder an einem Bach; immer gibt es einen bestimmten oder unbestimmten Ort im Hintergrund. Seine Darstellungen sind zwar gegenständlich, doch alles andere als real. Die Hintergründe seiner Bilder erinnern an die Komposition von Feininger-Bildern. Durch die naiv gehaltenen Figuren im Vordergrund gibt Tscherniavski den Bildern seine eigene Handschrift.

Für den landkreiskundigen Besucher interessant wird die Auswahl der Motive: Einige der Bilder zeigen Szenen aus



Kennt den Landkreis so gut wie seine russische Heimat: Der in Kirchheim lebende Maler Michail Tscherniavski.

Foto: Haas

Dachau, Heimstetten oder Oberhaching selbst. Und bei all der maskierenden Strahlkraft der Bilder bleibt doch die eine oder andere Dorfkirche, der Marktplatz klar erkennbar. Michail Tscherniavski wurde an der Kunstakademie

Repin im damaligen Leningrad an der Fakultät für Malerei ausgebildet. Bilder von ihm werden in einer Dauerausstellung über russische Kunst des russischen Kulturministeriums gezeigt. Der Großteil seiner Bilder befindet sich in

Privatbesitz. Heute lebt er in Kirchheim im Norden von München, was erklärt, warum er häufig Situationen aus dem Landkreisleben malt.

Die Bilder gleichen sich stark, sowohl in der Wahl der Motive, als auch bei den Farben. Tscherniavski gelingt es, mit leuchtenden Ölfarben die Lichtverhältnisse der Originalmotive darzustellen und sie gleichzeitig zu verfremden. Er hat ein Auge für das eigentümliche Leuchten bestimmter Tageszeiten. Die Bilder kennzeichnet bei aller Banalität der Motive eine geschickte Unruhe, die durch Licht und Schatten entsteht und Spannung aufbaut.

Gerne „zitiert“ Tscherniavski sich selbst, in einigen seiner Bilder sitzt der Maler im Mittelpunkt des Motivs, mal in Dachau, mal in seiner weißrussischen Heimat Morino. Für Besucher, die solche Farbenfreude und abstrakte Naivität mögen, ist die Ausstellung genau das Richtige. Die Bilder sind noch bis Freitag, 27. Dezember, in der Halle des Oberhachinger Rathauses (zu den Öffnungszeiten) zu sehen. DENNIS BALLWIESER